

»Offene Augen und brennendes Herz«

Lukas 24,13-35

Wir blicken nun zurück auf eine Passionszeit, die wir gemeinsam dem Thema »Stille - dem begegnen, der alle Sehnsucht stillt« gewidmet haben. Ganz gezielt wollten wir in diesen vergangenen Wochen in der Stille Gemeinschaft mit Jesus pflegen und hören, was er sagt. In den Gottesdiensten und Kleingruppen wurden diese Themen dann noch vertieft. Ich bin sehr gespannt, was am 14. April, bei unserem Auswertungsabend über diese Erfahrungen berichtet wird. Merkt euch diesen Abend auf jeden Fall schon mal vor.

Wir werden nun heute in diesem Gottesdienst diese Reihe abschließen und uns mit zwei Gestalten aus der Ostergeschichte auf eine Wanderung begeben. Auf der 11 km langen Strecke zwischen Jerusalem und Emmaus hatten diese beiden Männer eine Begegnung der besonderen Art. Wir betrachten mal, wie sie Jesus auf der Stille ihres Weges begegnet sind und was diese Begegnung bei ihnen ausgelöst hat. Und ich wünsche uns allen sehr, dass Jesus an unserem Oster-sonntag dasselbe erreicht, was er bei diesen Beiden geschafft hat: Offene Augen und ein brennendes Herz. Ich möchte Ihnen diese sehr bekannte Begebenheit in ihrem Wortlaut vorlesen, dass wir alle wissen, wovon hier die Rede ist.

Lukas 24,23-35 (Übersetzung »Neues Leben«)

13 Am gleichen Tag waren zwei Jünger von Jesus unterwegs nach Emmaus, einem Dorf, das etwa elf Kilometer von Jerusalem entfernt lag.

14 Auf dem Weg sprachen sie über alles, was geschehen war.

15 Plötzlich kam Jesus selbst, schloss sich ihnen an und ging mit ihnen.

16 Aber sie wussten nicht, wer er war, weil Gott verhinderte, dass sie ihn erkannten.

17 »Worüber redet ihr«, fragte Jesus. »Was beschäftigt euch denn so?« Da blieben sie voller Traurigkeit stehen.

18 Einer von ihnen, Kleopas, sagte: »Du bist wohl der einzige Mensch in Jerusalem, der nicht gehört hat, was sich dort in den letzten Tagen ereignet hat.«

19 »Was waren das für Ereignisse?«, fragte Jesus. »Das, was mit Jesus von Nazareth geschehen ist«, sagten sie. »Er war ein Prophet, der vor Gott und dem ganzen Volk erstaunliche Wunder tat und mit großer Vollmacht lehrte.

20 Doch unsere obersten Priester und die anderen Ältesten haben ihn verhaftet, den Römern ausgeliefert und zum Tod verurteilen lassen, und er wurde gekreuzigt.

21 Wir hatten gehofft, er sei der Christus, der Israel retten und erlösen wird. Das

Stille =

dem begegnen, der alle Sehnsucht stillt



Thema 8:

»Offene Augen und brennendes Herz«

Lukas 24,13-35

alles geschah vor drei Tagen.

22 Aber heute Morgen waren einige Frauen aus unserer Gemeinschaft schon früh an seinem Grab und kamen mit einem erstaunlichen Bericht zurück.

23 Sie sagten, sein Leichnam sei nicht mehr da, und sie hätten Engel gesehen, die ihnen sagten, dass Jesus lebt!

24 Einige von uns liefen hin, um nachzuschauen, und tatsächlich war der Leichnam von Jesus verschwunden, wie die Frauen gesagt hatten.«

25 Darauf sagte Jesus zu ihnen: »Was seid ihr doch für unverständige Leute! Es fällt euch so schwer zu glauben, was die Propheten in der Schrift gesagt haben.

26 Haben sie nicht angekündigt, dass der Christus alle diese Dinge erleiden muss, bevor er verherrlicht wird?«

27 Und er begann bei Mose und den Propheten und erklärte ihnen alles, was in der Schrift über ihn geschrieben stand.

28 Mittlerweile näherten sie sich ihrem Ziel, dem Dorf Emmaus. Es schien so, als ob Jesus weitergehen wollte,

29 doch sie baten ihn inständig, über Nacht bei ihnen zu bleiben, da es schon dunkel wurde. Da trat er mit ihnen ins Haus.

30 Als sie sich hinsetzten, um zu essen, nahm er das Brot, segnete es, brach es und gab es ihnen.

31 Da gingen ihnen die Augen auf und sie erkannten ihn. Doch im selben Augenblick verschwand er!

32 Sie sagten zueinander: »War es uns nicht seltsam warm ums Herz, als er unterwegs mit uns sprach und uns die Schrift auslegte?«

33 Und sofort brachen sie auf und gingen nach Jerusalem zurück, wo die elf Jünger und die, die bei ihnen waren, sich versammelt hatten. Als sie ankamen, wurden sie mit der Nachricht empfangen:

34 »Der Herr ist tatsächlich auferstanden! Er ist Petrus erschienen!«
Jesus erscheint den Jüngern

35 Da erzählten auch die beiden Jünger aus Emmaus ihre Geschichte, wie Jesus unterwegs mit ihnen gesprochen hatte und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.

1. Enttäuschte Erwartungen

Für diese beiden begann der Ostersonntag sehr traurig. Diese schrecklichen Ereignisse um Jesus, ihren Meister waren noch so frisch, dass jeder Gedanke daran einen Stich im Herzen gab. Es war wie in einem Alptraum. Jesus wurde unschuldig hingerichtet und niemand hat sich auf seine Seite gestellt, etwas dagegen unternommen. Selbst die mutigsten unter ihnen wurden dermaßen überrumpelt, dass sie völlig kopflös und ängstlich reagierten. Kurz vor dem Beginn des Passafestes am Freitag Abend, haben sie nun noch schnell seinen

Leichnam in das Grab gelegt. Natürlich war für die Freunde von Jesus nicht nach Feiern zumute. Sie haben sich zurückgezogen und den Festtag am Samstag irgendwie rumgebracht. Die Frauen wollten dann am Sonntag die Einbalsamierung der sterblichen Überreste, die sie freitags nicht mehr geschafft haben, vornehmen. Und dann kommen sie unverrichteter Dinge zurück in die Stadt und berichten davon, dass die Leiche weg wäre. Das war ein Schock. Natürlich dachten sie daran, dass Jesus auferstanden sein könnte, aber das war alles so surreal, so unnatürlich und fremd. Sie konnten das gar nicht richtig fassen und sich schon gar nicht darüber freuen.

In dieser chaotischen und traurigen Gefühlslage verabschiedeten sich nun zwei von den anderen und machen sich auf den Heimweg nach Emmaus westlich von Jerusalem. Kleopas hieß einer von ihnen, der andere ist namentlich nicht bekannt. Mit dieser riesigen Enttäuschung im Gepäck machen sie sich auf den Weg nach einem geordneten Leben. Trauriges Ostern, wenn der Weg so hoffnungslos verläuft.

Vielleicht ist auch dein Ostern traurig dieses Jahr. Gründe dafür gibt es genug. Aber einer ist vielleicht in diesem Jahr hinzugekommen. Vielleicht bist du über diese Wochen der Stille enttäuscht. Du hast dir von Jesus so viel versprochen, wie er mächtig in dein Leben eingreift, wie er dir in seiner Herrlichkeit gegenübertritt und dir einen ganz neuen Kick gibt. Jesus sollte dir in den Wochen der Stille neuen Schwung verleihen, am besten Flügel oder wenigstens einen Power-Kraftstoff, der den Alltag etwas leichter und geschmeidiger macht. Wenigstens neue Begeisterung für ihn sollte dich erfüllen, ein Feuer der Liebe und Ausstrahlung. Und jetzt ist Ostern und du misst dir deine Glaubenstemperatur: medium. Gut, nach diesem Winter ist man schon froh, dass man selber nicht am Gefrierpunkt angekommen ist, aber etwas brennender für Jesus sollte es schon sein, schließlich sollte die Stille sich doch bemerkbar machen.

Ich hab den Eindruck, dass es sich mit dieser Enttäuschung im Gepäck lohnt, den Weg dieser Beiden nach Emmaus mitzugehen. Das könnte tatsächlich auch deinen Ostersonntag retten. Denn auf diesem Weg entdecken wir Hoffnung für Menschen, die von Gott enttäuscht sind und im Blicken auf den Glauben oder ihr Leben Frust empfinden.

2. Geheimnis seiner Gegenwart

Irgendwo auf ihrer Strecke bei ihrer zweistündigen Wanderung gesellt sich ein Wanderer zu ihnen und hört ihre traurige Unterhaltung mit an. Sie erkennen Jesus überhaupt nicht, als er sich interessiert danach erkundigt, was denn vor-

gefallen sei, dass sie so enttäuscht sind. Heute müsste er nur rasch einen Blick in Facebook werfen und wäre sofort auf dem neusten Stand, aber damals musste man sich doch tatsächlich noch unterhalten.

2.1 alles darf gesagt werden

Diese beiden Freunde sind völlig perplex, dass jemand so uninformiert sein kann. Ob er denn nichts von dieser Hinrichtung mitbekommen hätte und dem leeren Grab und überhaupt diese ganzen Geschehnisse um den Meister Jesus. Aber wahrscheinlich ist der auch schon eine Weile unterwegs und ein paar Tage ohne Internet und Fernsehen und ganz schnell ist man abgehängt. Aber so erzählen sie dem Fremden lang und ausführlich, was sie beschäftigt. Und Jesus, der un-erkannte Wandergenosse hört einfach zu. Das ist sein erster Schritt, um ent-täuschten Leuten zu helfen: Sie dürfen alles sagen. Der ganze Frust darf sich ei-nen Weg bahnen, darf raus. Da wird noch nichts bewertet, kritisiert oder korri-giert. Alles darf gesagt werden. Und wie tut das gut, sich mal den Kropf zu lee-ren, nicht alles nur schlucken zu müssen, sondern alles zur Sprache kommen kann. Jesus hält das aus. Er begleitet diese Freunde, weil er genau weiß, dass sie diese Zeit jetzt brauchen.

2.2 den Blick weiten

Im nächsten Schritt übernimmt er dann die Initiative. Sehr direkt und zielgerichtet setzt er nun mit seiner Antwort an. Er macht diese Freunde direkt darauf aufmerk-sam, dass sie aus ihrer Perspektive absolut wesentliche Aspekte übersehen ha-ben. Das kommt schon mal vor, dass man ein Problem nur aus seiner Warte sieht und dazu neigt, immer zuerst aus seinem Standpunkt die Welt wahrzuneh-men. Aber Jesus nimmt nun die einzelnen Puzzleteile des Gesprächs, die so wirr und sinnlos ausgebreitet wurden und setzt sie zusammen. Er geht mit ihnen sys-tematisch und zielgerichtet die Schriften des Alten Testaments durch. Dadurch erklärt er ihnen, wie diese Ereignisse der letzten Tage von Gott von langer Hand eingefädelt wurden. Jesus musste leiden, dass unsere Schuld beglichen werden kann. Er musste sterben, dass wir mit Gott versöhnt sein und ewig leben können. Auch unsere Enttäuschungen Gott gegenüber rühren häufig daher, dass wir nur zu kurz sehen. Wir blicken wie eine Ameise auf den Dschungel der Grashalme. Wie tut es gut, wenn wir dann in Gottes Wort eine andere Perspektive erhalten. Ich will hören und verstehen, was Gott denkt und tut. Stille ist eben nicht dieses In-sich-gehen, sich die geistliche Temperatur zu fühlen oder seine Gefühle und das Unterbewusstsein in Bildern zu sehen, sondern die Begegnung mit Gott in seinem Wort. Sein Wort weitet meinen Horizont, öffnet mir die Augen und setzt

die wirren Puzzleteile meines Lebens in ein Gesamtbild. Das macht die Klein-gruppen und Bibelgesprächskreise so wertvoll, weil wir uns gegenseitig helfen können, dieses Wort Gottes auf unser Leben anzuwenden und zu verstehen. Das hilft uns auf einmal Zusammenhänge und Hintergründe zu erkennen, die mir allein, in meinem Nachdenken völlig verschlossen geblieben wären. Das gibt ein brennendes Herz (Vers 32).

2.3 Begegnung im Brot und Wein

Beim dritten Schritt von Jesus waren sie inzwischen in Emmaus angekommen. Seltsam, wie schnell die Zeit vergeht, wenn man mit Jesus sich über die Bibel (das AT) unterhält. Als sie nun beim Abendessen sitzen, nimmt Jesus den Brot-laib, dankt Gott und bricht ihn vor ihren Augen in zwei Teile. Auf einmal erkennen sie Jesus. Das ist genau wie damals, als er die vielen Tausend Menschen satt gemacht hat mit den fünf Broten und zwei Fischen. Er dankt und teilt. So hat er es vor wenigen Tagen im Kreis seiner engsten Freunde gehandhabt. Er dankt und teilt. Auf einmal erkennen sie darin seinen Charakter, sein Wesen. Jesus dankt und teilt. Er schenkt sich selber. Das wird im Abendmahl ausgedrückt. Es ist sein Leib und Blut, das er für uns gegeben hat. Wie sollte er uns jemals vergessen können, wie sollte er uns gegenüber jemals gleichgültig werden können, wie sollte er uns jemals vernachlässigen können, wie sollte er uns jemals nicht mehr lieben können. Da spielen die Enttäuschungen nicht mehr diese Rolle, da kann Frust überwunden werden, wenn wir im Abendmahl Jesus begegnen, wie er dankt und teilt. Das kann uns in Fleisch und Blut übergehen, zu danken und zu teilen, was Jesus uns gibt. Dann haben wir genug.

Die beiden Freunde sind tief bewegt nach dieser Bibelwanderung und dem Abendmahl. Sie joggen den Viertelmarathon nun zurück nach Jerusalem und teilen den anderen Freunden mit, was sie erlebt haben. Wenn das Herz brennt, kann es auch nicht schweigen.

3. Brennendes Herz

Zum Abschluss möchte ich Ihnen noch ein Bild dieser Männer der brennenden Herzen zeigen, wie sie der schwäbische Pfarrer Sieger Köder gemalt hat. Dieses Bild hängt in der Kapelle der Krebsklinik Oberstaufen (im Allgäu).

Es wird hier genau der Moment festgehalten, an dem Jesus den Blicken seiner Freunde entschwindet. Nachdem Jesus einige Zeit mit ihnen verbracht hat, lässt er sie nun allein zurück. Sein Glas und das Stück Brot steht noch auf dem Tisch, er

selber ist weg. Aber das Licht, das Jesus im Raum hinterlässt, beherrscht diese Szene. Es ist ganz im Zentrum und erleuchtet den Tisch und die Menschen. Sein Einfluss ist ungebrochen, auch wenn er körperlich nicht mehr in ihrer Mitte ist.

Dann entdecken wir hier unsere beiden Freunde im Vordergrund. Der eine hat noch den Gebetsschal um den Kopf geschlungen und ist noch ganz in seiner Andacht versunken. Er hält das Brot sanft umschlungen mit beiden Händen. So als wolle er sagen: Jesus du bleibst bei mir, auch wenn du gegangen bist. Niemals verlässt du mich. Ich halt mich an dich. Der andere hat den Gebetsschal abgelegt und hält mit der einen Hand das gefüllte Glas und mit der anderen das Brot. Diese Hand und sein Blick ist geöffnet. Er ist ein Empfangender. Meine leeren Hände hast du gefüllt. Was ich brauche, kommt von dir.

Dann wurden von Sieger Köder noch zwei weitere Gestalten aus neuerer Zeit ergänzt. Der eine hält vorsichtig das Glas an die Lippen, als ob er vor Durst schier umgekommen wäre und keinen Tropfen verschütten will. Mit meinem Durst nach Leben kann ich zu Jesus kommen. Die Frau gegenüber hat den Kopf schamerfüllt auf die Brust geneigt. Sie fühlt sich schuldig und unwürdig, hier bei Jesus im Licht zu sein. Aber sie hält das Brot in der Hand, durch das Jesus ihr begegnet ist. Sie darf nehmen, was Jesus ihr gibt.

Ganz im Vordergrund liegt die aufgeschlagene Bibel mit der Jesajastelle (Jes. 53,3-4) *»Er wurde verachtet und von den Menschen gemieden, ein Mann voller Schmerzen, mit der Krankheit vertraut. Wie einer, vor dem man das Gesicht verhüllt, war er verachtet. Wir schätzten ihn nicht. Aber er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich genommen.«*

Ist das nicht eine Botschaft an die Krebspatienten in Oberstaufen. Und nur mal Hand aufs Herz, ist das nicht ein Wort für uns, die wir oft so enttäuscht und frustriert sind und von Jesus so wenig spüren. Er ist hier und ich darf mich an ihn wenden, ihm alles sagen und sein Wort auf mich wirken lassen. Dabei will er mir die Augen öffnen, mich anstecken, in Brand setzen, mein Herz berühren. So können wir im Brot und Wein Anteil haben an ihm. Wenn wir gleich das Abendmahl halten werden, dann ist es Jesus, der uns dabei begegnet. Er ist es, der uns in unseren Alltag begleitet, der uns nach den Feiertagen wieder voll erfasst. Er ist dabei auf dem Weg.



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel: (07626) 972554; e-mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de